

POTTPOURRI

Hirschau • Schnaittenbach • Gebenbach • Kohlberg • Freudenberg
Infomagazin • www.pottpourri.net



**Marktplatzfest in Hirschau
am 8. und 9. August.**

**Am 15. August Turmfest
des OWW Massenricht.**

**„Blecherne Sait'n“
vor 30 Jahren gegründet.**

Titelbild: hfz



Livemusik, Showauftritte, Schmankerln

Hirschau. (u) Das 50. Marktplatzfest, traditionell veranstaltet vom Musikzug Hirschau, findet am 8. und 9. August statt. Das größte Stadtfest der Kaolinmetropole lockt alljährlich tausende Besucher in das Stadtzentrum.

Am 31. August 1975 schlug auf Initiative von Sepp Uschold die Geburtsstunde des Festes, das im Volksmund von Beginn an „Stadtfest“ genannt wird. Heuer fällt der Startschuss am Samstag (8. August) um 17 Uhr. Dann wird Bürgermeisterin Beate Dietrich das erste Fass Bier aus der heimischen Schlossbrauerei anstechen und verkünden das „o'zapft is“. Nachdem die Stadt Hirschau auf Initiative des Musikzug-Ehrenvorsitzenden Werner Stein vom Deutschen Musikrat (FMR) und Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO) als „Landmusikort des Jahres“ ausgezeichnet wurde, werden die entsprechende Plakette mit dem Gütesiegel und das Preisgeld in Höhe von 6000 Euro unmittelbar nach dem Bieranstich offiziell überreicht.

Anschließend übernehmen zum siebten Mal in der Marktplatzfestgeschichte die „Original Fichtelgebirgsmusikanten“ das Kommando auf der Bühne. Seit 2018 ist die Kapelle ein Garant für beste Unterhaltungs- und Stimmungsmusik. Gegen 19



Ohne Zweifel ist das „Marktplatzfest“ ein absoluter Höhepunkt im Hirschauer Festkalender. Es lockt alle Jahre in Scharen Besucher aus nah und fern ins Zentrum der Kaolinmetropole. Bild: u

Uhr erwartet die Festbesucher ein tänzerischer Höhepunkt. Dann beweisen zuerst die Nachwuchsmajoretten des Musikzugs und anschließend die „großen“ der Majorettengruppe ihr Können mit ihren Showtänzen.

Der Sonntag beginnt um 10.30 Uhr mit einer Freiluft-Andacht, gestaltet vom evangelischen Pfarrer David Scherf (Amberg) und Diakon Richard Sellmeyer von der katholischen Pfarrgemeinde. Musikalisch umrahmt wird sie vom Musikzug, dirigiert

von Marcus Hoffmann. Gleich anschließend gibt es auf dem zum Festplatz umfunktionierten Marktplatz zum Mittagessen allerlei kulinarische Schmankerln, zum Beispiel einen deftigen Schweinebraten mit Knödeln und Salat.

Ab 16 Uhr spielt in bewährter Manier die Kapelle „Jedmal Anders“ auf. Sie ist bis in die Nacht hinein für die musikalische Unterhaltung der Festbesucher zuständig. Aufgelockert wird das Unterhaltungs- und Musikprogramm um 19 Uhr

durch einen Showauftritt der Jugendgarde der Narrhalla Hirschau.

Wie alle Jahre fehlt auch ein Süßigkeitenstand nicht im Fest-Angebot. Für Speisen (Bratwürstln, Steaks, Forellen, Käse, Obazda, Fisch- und Lachssemeln, Kuchen) und Getränke sorgt an beiden Tagen das Helferteam des Musikzugs. Der bleibt der Tradition treu, den Reinerlös des Marktplatzfestes für seine Nachwuchsarbeit – insbesondere für die Ausbildung junger Musiker – zu verwenden.



Die „Original Fichtelgebirgsmusikanten“ sind zum siebten Mal in der Marktplatzfestgeschichte zu Gast in Hirschau. Bild: u

IMPRESSUM

oberpfalz
medien 

Auflage:

5850 Exemplare, Verteilung mit OWZ, sowie zur Auslage

Gesamtverantwortung

Anzeigen/Redaktion:

Ivana Zang

Redaktion:

Werner Krapf - Telefon 0961/85 252
E-Mail: redpr@oberpfalzmedien.de

Erscheinungsweise:

2-Monats-Rhythmus

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

jeweils am 15. des Vormonats.

Herausgeber/Herstellung/Druck

Oberpfalz Medien GmbH, Weiden

Kirwaburschen sorgen für Kirwagaudi

Freudenberg. (hfh) Immer am zweiten Wochenende im September, in diesem Jahr von 12. bis 14., findet die Freudenberger Kirwa statt, organisiert von den örtlichen Kirwaburschen, die schon seit einigen Jahren als eingetragener Verein aktiv sind. In den Händen der Burschen liegt die komplette Organisation von den Vorbereitungen lange vor dem Fest bis zum Abbau des Bierzelts. Das beheizte Festzelt steht im Übrigen auf der Märklwiese.

Los geht es nach altem Brauch am Samstagmorgen, wenn die Burschen in den Wald fahren, um den Kirwabaum zu fällen. Er wird dann ins Dorf gebracht, geschält, geschmückt und mittels „Goißn“ aufgestellt. Am Abend spielt „Rundumadum“ im Festzelt.



„Rundumadum“ steht am Samstag auf der Freudenberger Kirwa-Bühne.

Bild: hfh

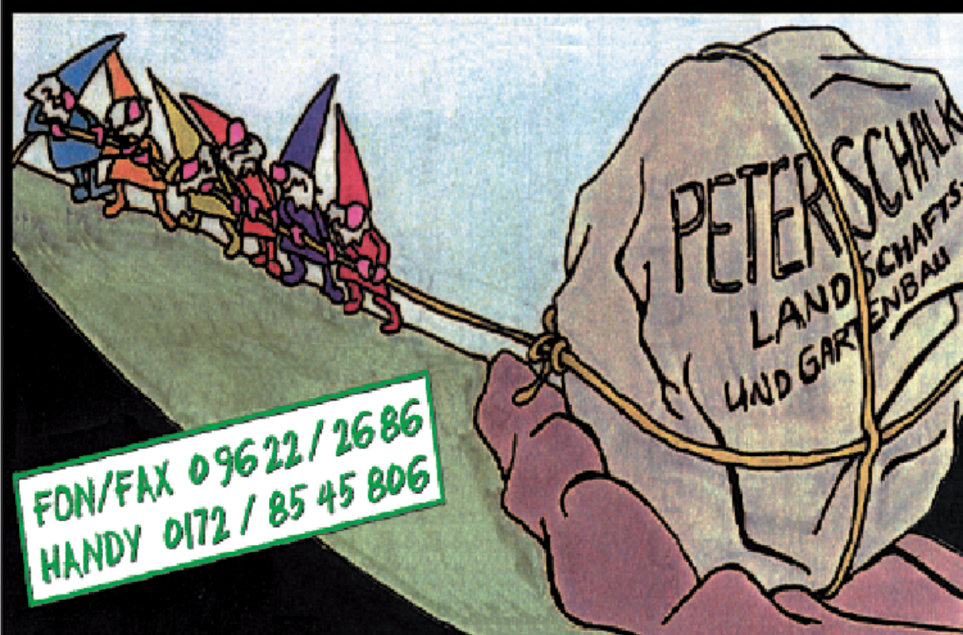
Der Kirwasonntag wird um 14.30 Uhr mit dem Austanzen des Kirwabaumes eingeläutet. Danach ist Festbetrieb, musikalisch begleitet von der „Hammerbachtaler Blousn“. Ab

19.30 Uhr steht „Wöidarawöll“ auf der Bühne.

Am Montag ist der Bär los: Schon ab 8 Uhr treibt die Kirwagesellschaft mit allen Musikan-

ten, die sich Zeit nehmen können, den Kirwabär durchs Dorf. „Grögötz Weißbir“ übernimmt die musikalische Unterhaltung. Gegen 22 Uhr wird der Kirwabaum verlost.

Ihr Partner rund um den Garten



**PETER
SCHALK**

**GARTEN - UND
LANDSCHAFTSBAU**
AM ALTEN BRUNNEN 1 · 92242 HIRSCHAU
FON/FAX 0 96 22 / 26 86 · HANDY 01 72 / 85 45 806
gartenbau-schalk@kabelmail.de

- Gartenpflege
- Kreative Gartengestaltung
- Gehölzschnitt
- Baumfällung (auch Problemfälle)
- Qualitätspflanzen aus heimischer Baumschule
- Pflanzarbeiten
- Mäharbeiten
- Teichbau
- Pflasterarbeiten
- Erdarbeiten aller Art
- Zaunbau
- Kehr- und Räumdienste, auch im Privatbereich
- Natursteinarbeiten (Granit usw.)
- Kleintransporte und Entsorgungen
- Kleinmaschinenverleih

**Beregnungsanlagen,
Rollrasen
u.v.m.**

**Verkauf von Rindenmulch, Pflanzern u. Dünger in der Kolpingstr. 20!
Freitag von 16.00 bis 18.30 Uhr und Samstag von 09.00 bis 12.00 Uhr**

Beispielhafte Gemeinschaftsleistung

Ursprung. (u) Sonntag, der 23. Juni 1991, war ein Fest- und Freudentag für die Ortschaft Urspring, wie ihn die Dorfbewohner weder vor- noch nachher wieder erlebt haben. Nach zweijähriger Bauzeit wurde die neue Dorfkapelle im Beisein hunderter Gäste eingeweiht.

Die Kapelle wurde – zum Großteil in Eigenleistung der Dorfgemeinschaft – anstelle der über 120 Jahre alten Kapelle errichtet, die 1989 in das Museumsdorf Neusath-Perschen versetzt wurde. Eine eigene Kapelle hatten sich die Urspringer schon 1869 gewünscht. Damals mussten sie etwa eine Stunde zu Fuß zum Gottesdienstbesuch in ihren Pfarrort Gebenbach gehen.

Einfache Kapelle

Der dortige Pfarrer Maximilian Bachmeyer erklärte am 13. Juli 1869 schriftlich sein Einverständnis. 1870 wurde die „einfache Kapelle“ erbaut und von Pfarrer Bachmeyer benediziert. Sie war eine „Andachtsstätte“, in der keine Heilige Messen zelebriert wurden. Die kleine Glocke läutete morgens, mittags und abends zum „Ave Maria“. Die Bewohner versammelten sich freitags und sonntags zum gemeinsamen Gebet, im Mai täglich zur Maiandacht und einmal im Juni zum Schaueramt, um für gutes Wetter zu beten.



Die alte, 1870 eingeweihte Kapelle wurde 1989 nicht einfach abgebrochen, sondern im Freilandmuseum in Neusath-Perschen wieder aufgebaut.

Bild: Archiv Erna Honig

An der Kapelle nagte der Zahn der Zeit. Trotz einiger Renovierung war ihre Bausubstanz 1987 in einem schlechten Zustand. Deshalb überlegten die Urspringer, ob sie die Kapelle nochmals sanieren und dabei ein wenig vergrößern oder eine neue, größere erbauen sollten. Man entschied sich für den Neubau. Die alte sollte 1989 ab-

gerissen werden. Dieses Schicksal blieb ihr jedoch erspart. Auf Initiative von Bezirkstags-Vizepräsident Josef Stauber, der in Gebenbach wohnte, kaufte der Bezirk Oberpfalz die Kapelle und baute sie samt Innenausstattung und Geläut im Freilandmuseum in Neusath-Perschen wieder auf. Am 23. August 1992 erhielt sie den kirchlichen Segen. Die Feier wurde vom Urspringer Frauenchor umrahmt.

Glocke wird gespendet

Wegen der Finanzierung des Neubaus wandte man sich an Bischof Manfred Müller und an Bürgermeister Helmut Rösch. Am Samstag, 21. April 1990, ging es los mit den Bauarbeiten. Alle packten an, egal ob Mann oder Frau. Bereits am 12. Mai wurde im kleinen Rahmen Richtfest gefeiert. Wegen der Erntezeit ruhten die Bauarbeiten einige Wochen.

Am 23. September 1990 gab es wieder Grund zum Feiern. Die neue, von einem Dorfbewohner gespendete Glocke wurde von Pfarrer Josef Madathiparampil dem Heiligen Konrad geweiht. Nachdem die Dachziegel aufgebracht waren, ertönte sie Mitte

Januar 1991 erstmals vom Kapellenturm. Am 23. Juni 1991 war der große Tag gekommen. Bei „Kaiserwetter“ bewegte sich der von der Blasmusik Gebenbach angeführte Kirchenzug zuerst zur Urspringer Quelle zur Weihwasserweihe. Von dort ging es zurück zur geschmückten Kapelle, um die sich hunderte Mitfeiernde scharten.

Zu Beginn des Festgottesdienstes, den Pater Dr. Josef Pfab, Pater Alfred Lindner, Pfarrer Josef Madathiparampil und Dekan Norbert Demleitner in Konzelebration feierten, verlas letzterer die oberhirtliche Genehmigung und Beauftragung zur Weihe der Kapelle. Diese sollte, so Pater Dr. Pfab in seiner Predigt, künftig ein Ort der Begegnung mit Gott und ein Hort der Ruhe und des Gebets sein. Er wünschte, dass sie ein echtes Ortszentrum wird. Nach der Predigt nahm er die Weihe der Kapelle und des neuen Altars vor.

Bei der weltlichen Feier konnte das 500-Personen-Festzelt die Gäste bei Weitem nicht fassen. Die AZ berichtete von 1000 Gästen. Ortssprecher Konrad



Um die Pflege der Kapelle und deren Blumenschmuck kümmern sich das Jahr hindurch von links Andrea Birner-Sebast, Elfriede List, Franz List, Erna Honig und Sonja Strazzacappa.

Bild: u

Birner begrüßte neben den Zelebranten eine Reihe von Ehrengästen, allen voran Bürgermeister Helmut Rösch. Dieser attestierte den Urspringern, stolz auf ihre Kapelle sein zu können. Der Bau sei zum Großteil ihrem Einsatz, ihrer Arbeit und ihren finanziellen Opfern zu verdanken. Die Dorfgemeinschaft habe die Hälfte der Baukosten von etwa 94 000 Mark als Eigenleistung eingebracht.

Besonders würdigte Rösch den vorbildlichen Einsatz von Ortssprecher Konrad Birner. Er habe sich nicht nur als Organisator voll engagiert, sondern selbst unermüdlich beim Bau mitgeholfen. Zum Dank überreichte er ihm den Ehrenkrug der Stadt Hirschau. Dank sagte Rösch den Privatpersonen, der Kreissparkasse und der Kirchenverwaltung Gebenbach für ihre finanzielle Unterstützung, der Bischöflichen Finanzkammer für den Zuschuss von rund 19 000 Mark. Auch Landrat Dr. Hans Wagner übergab eine Spende. Bezirkstags-Vize Josef Stauber freute sich, dass die alte Kapelle der Nachwelt erhalten bleibt.

Für die Gemeinde Gebenbach gratulierte Bürgermeister Emil Kraus, für die Pfarrgemeinde der PGR-Vorsitzende Albert Rösch. Konrad Birner dankte in seiner Rede der ganzen Dorfgemeinschaft. Alle hätten vorbildlichen Gemeinsinn bewiesen. Er unterstrich die Bedeutung der Kapelle als Zentrum des Dorfes. Alle am Neubau Beteiligten erhielten Bilder von der Kapelle. 35 Jahre sind nun seit der Ein-

weihung der Kapelle vergangen. Über die Zeit ist es ruhiger um sie und in ihr geworden – auch, aber nicht nur wegen des Priestermangels. Nach wie vor finden sich die Dorfbewohner alle Jahre im Juni zur traditionellen Schauermesse und zum anschließenden gemütlichen Beisammensein ein. Um die Pflege der Kapelle und deren Blumenschmuck kümmern sich das Jahr hindurch Erna Honig, Andrea Birner-Sebast, Franz und Elfriede List sowie Sonja Strazzacappa.



Zur Einweihung der neuen Kapelle kamen mehrere hundert Gäste nach Urspring. Am Rednerpult der Festprediger Pater Dr. Josef Pfab.

Bild: Archiv Erna Honig



Zwischen 1989 und 1991 errichtete die Dorfgemeinschaft Urspring eine neue und größere Kapelle in Eigenleistung.

Bild: Stephan Weiß



STADTWERKE
AMBERG

und das Leben ist schön.

DEINE STADTWERKE AMBERG

ENERGIE
ZUVERLÄSSIG
REGIONAL



Wir bieten alles rund um günstige Stromtarife, Elektromobilität und vieles mehr! Lassen Sie sich in einem unserer Kundencenter beraten oder über unsere kostenlose Hotline 0800 603-5555 Mehr Infos unter www.stadtwerke-amberg.de

Außergewöhnlich, aber erfolgreich

Schnaittenbach. (u) Sie gilt als eine der außergewöhnlichsten Formationen der bayerischen Musik- und Kleinkunstszene, begeistert mit traditioneller Volksmusik genauso wie mit Swing oder Jazz, ist bekannt aus Funk und Fernsehen und feiert heuer ihr 30-jähriges – die „Blecherne Sait'n“.

Im Kaolinpott kennt sie jeder – den Gericke Franz mit seiner Tuba und seiner rauen „Satchmo-Stimme“, seine Frau Ingrid mit ihrer Zither und den Donhauser Sepp mit seiner Gitarre. Das Trio begeistert mit seiner weltweit einmalige Instrumenten-Kombination einfach jeden, der sie hört, egal ob im Wirtshaus mit witzigen selbstgestrickten Couplets oder in Kirchen, dort auch mit Ingrid Gericke's Harfe oder bei feierlichen Anlässen mit wohlklingender Zithermusik. Bei den Darbietungen drängen die butterweichen Tuba-Klänge die Zither- und Gitarrenklänge nie in den Hintergrund. Für das Präsentieren ihrer Stücke auf sehr hohem Niveau erhielt die „Blecherne Sait'n“ 2019 den Kulturpreis des Bezirks Oberpfalz. Die Stadt Schnaittenbach zeichnete sie mit dem Heimat- und Kulturpreis aus, auch der Ehrenpreis „Zwieseler Fink“ wurde ihnen verliehen.

Begonnen hat die Erfolgsstory 1993 mit einem Partnersuche-Inserat von Franz Gericke, auf das sich eine gewisse Ingrid Scheuerer aus Amberg meldete. Franz war von Beruf Elektro-In-



Zweimal trat die „Blecherne Sait'n“ im BR-Fernsehen in Jürgen Kirners Volkssänger-Revue „Brett-Spitzen“ auf. Von links: Franz Gericke, Moderator Jürgen Kirner, Ingrid Gericke und Josef Donhauser.

Bild: Archiv Gericke

stallateur, Ingrid Diplom-Ingenieurin (FH) für technische Chemie. Er blies beim Hirschauer Musikzug die Tuba, sie zupfte die Zither beim Amberger Zitherklub. Die Chemie stimmte sehr bald zwischen dem Paar, nicht nur in Sachen Musik. Als der Landshuter Zitherklub 1994 eine Florida-Konzerttournee unternahm, waren Ingrid und Franz mit von der Partie. Er hatte seine Tuba dabei und begleitete mit Klängen die Melodien der Zithergruppe.

Für Franz war klar: Zither plus Tuba musste auch im Kleinen, als Duo, gut klingen.. 1996 gründeten Franz und Ingrid die „Blecherne Sait'n“. Franz hatte die Idee für die Namensgebung: „Die Tuba ist ein Blechblas-, die Zither ein Saiteninstrument, also „Blecherne Sait'n“.

Ich wollte keinen Namen wie „Familie Gericke“. Der hätte bei außerfamiliärer Verstärkung nicht mehr gepasst. In der Tat wurde aus dem Duo ein Trio. Karl Schatz kam als Gitarrist hinzu. Als dieser ausschied, nahm man auf Empfehlung von Kreisheimatpfleger Hermann Frieser Kontakt zu Josef Donhauser aus Etzelwang auf. Mit seiner Gitarre und seiner Tenorstimme komplettiert er seit 2014 das Trio. Er erlernte als 7-Jähriger das Gitarre- und 10-Jähriger das Klarinettenspiel und verfügt über jahrzehntelange Band-Erfahrung, spielte bei Cover-Bands wie zum Beispiel den „Holidays“.

Ingrid Gericke lernte Blockflöte und Klavier und spielt seit ihrem 13. Lebensjahr Zither in klassischen Besetzungen, war Mitglied des Amberger Zitherkreises, der Schnaittenbacher Stubnmusi, begleitete viele Gesangsgruppen wie die Ehenfelder Moila, d'Schwalberer und den Schnaittenbacher Landfrauenchor. Sie leitet bis heute den Amberger Zitherklub. Sie absolvierte den B- und C-Schein an der Musikakademie in Trossingen und unterrichtet als Zitherlehrerin an der Musikschule in Neumarkt.

Franz Gericke kam durch seine Geschwister zum Hirschauer Musikzug, erlernte dort das Bariton- und Tubaspiel. Das Spiel auf dem Sousaphon brachte er sich selbst bei. Als Tubist spielt

er auch bei der „Hammerbach-taler Blousn“. Schon als Kind machte es ihm Spaß, ausgefallene Stimmen zu imitieren. Er jodelte wie Franzl Lang und sang wie Marilyn Monroe oder Ronny. Mit seiner rauen Stimme schaffte er es 1996 als Louis-Armstrong-Imitator ins RTL-Finale der Soundmixshow. Zweimal war das Trio im BR-Fernsehen bei Jürgen Kirners „Brett-Spitzen“ zu Gast.

Die „Blecherne Sait'n“ ist auch international gefragt. Bis heute andauernde Freundschaften knüpften sie bei Tourneen zu den Amberger Partnerstädten Argyll and Bute in Schottland und Ustin ad Orlici in Tschechien. Franz und Ingrid waren von 2005 bis 2008 beruflich in Huntsville in den USA. Sie machten dort bei internationalen Festivals in Alabama, Texas und Nashville die bayerisch-oberpfälzische Musik bekannt. Absolutes Highlight war eine zehntägige Russland-Tournee im Dezember 2011 nach Jekaterinburg, Nischnij und Tscheljabinsk.

Die „Blecherne Sait'n“ sind am Sonntag, 30. August, zu hören, wenn der Arbeitskreis „Heimat und Kultur“ um 17 Uhr in den Innenhof des Rathauses (bei Schlechtwetter im „Kulturstadl“) zu einem etwa einstündigen Konzert mit dem Trio einlädt. Der Eintritt ist frei. Spenden für wohltätige Zwecke sind erwünscht.



In der Kategorie „Volksmusik“ ging der Kulturpreis des Bezirks Oberpfalz im Jahr 2019 an die „Blecherne Sait'n“ mit Franz Gericke, Ingrid Gericke und Josef Donhauser (von links).

Bild: Archiv Gericke.

Hirschau ist „Landmusikort des Jahres 2026“

Hirschau. (u) Der Deutsche Musikrat (DMR) und der Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO) haben die Stadt Hirschau als Landmusikort 2026 ausgezeichnet. Als Preisgeld erhält man 6000 Euro.

Werner Stein, Ehrenvorsitzender des Hirschauer Musikzugs, war vor Monaten in einem Newsletter des Nordbayerischen Musikbundes auf das Förderprogramm „Landmusikort des Jahres“ aufmerksam geworden. Mit diesem werden innovative Musikprojekte und musikalische Aktivitäten mit Vorbildcharakter und das damit verbundene ehrenamtliche Engagement in Gemeinden bis 12 000 Einwohner ausgezeichnet.

Mit seiner Idee, die Stadt sollte sich für die Auszeichnung bewerben, traf er beim damaligen Bürgermeister Hermann Falk auf offene Ohren. Hirschau, darin waren sich beide einig, hatte in Sachen musikalische Aktivitäten eine ganze Menge zu bieten. Monika Reindl, die Kultur- und Tourismusbeauftragte der Stadt bearbeitete die umfangreichen Antragsunterlagen, tatkräftig unterstützt von Werner Stein. Mit Presseberichten wurden die Aktivitäten der örtlichen Vereine und Organisationen belegt.

Hirschau hat da einiges zu bieten. Beispielsweise als herausragende Ereignisse die „Oberpfälzer Kulturtage 2025“, bei deren Programm nahezu alle Vereine, die Kindergärten und Schulen mitwirkten und das Volksmusikfest „Kummt's eina“. Hervorgehoben wurde, dass die Vereine bei ihren Aktivitäten alle Generationen einbinden, ohne sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. Dabei ist stets ehrenamtliches Engagement von entscheidender Bedeutung. Das eventuelle Preisgeld sollte nach übereinstimmender Meinung von Bürgermeister Falk, Monika Reindl und Werner Stein für die Finanzierung des für 2027 geplanten Volksmusikfestes



Über die Auszeichnung Landmusikort freuen sich (von links) die Kultur- und Tourismusbeauftragte der Stadt Monika Reindl, der Initiator der Bewerbung und Ehrenvorsitzende des Musikzugs Werner Stein, Bürgermeisterin Beate Dietrich und Bürgermeister a.D. Hermann Falk. Bild: u

„Kummt's eina“ verwendet werden. Es soll weiterhin im Zwei-Jahres-Rhythmus abgehalten werden.

Monika Reindl und Werner Stein hatten offenbar ganze Arbeit geleistet. Die Stadt Hirschau hatte mit ihrer Bewerbung Erfolg. Die Jury entschied, dass die Stadt mit dem dritten Bundespreis ausgezeichnet wird. Sie erhält das Gütesiegel „Landmusikort des Jahres“ als

Plakette, um bundes- und landesweit für das besondere Engagement sichtbar zu sein.

Als Belohnung gibt es ein Preisgeld in Höhe von 6000 Euro. Offiziell überreicht wird die Auszeichnung beim Marktplatzfest des Musikzugs am Samstag, 8. August. Mit der Auszeichnung wird das außergewöhnliche Engagement der Musik- und Kulturvereine in Hirschau gewürdigt. Gleichzeitig unterstreicht

der Preis die Bedeutung der Musik als verbindendes Element des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und als wichtiger Baustein für eine lebendige Zukunft im ländlichen Raum.

Insgesamt vergab die Jury drei Bundespreise. Die anderen beiden gingen an die Gemeinden Ehrenfriedersdorf in Sachsen und Reichenwalde in Brandenburg. Weitere zehn Gemeinden erhielten einen Förderpreis.

Malteser
...weil Nähe zählt.

Zuhause kann immer etwas passieren Der Malteser Hausnotruf

Sehr viele ältere Menschen leben alleine und möchten auch so lange wie möglich zuhause wohnen bleiben. Die Angehörigen kümmern sich meist liebevoll. Allerdings wohnen sie häufig weit weg und können nicht immer da sein.

Vorsorge ist wichtig, Stürze nehmen im Alter zu
Die meisten Seniorinnen und Senioren wollen ihr Leben so lange wie möglich selbstbestimmt weiterführen. Hier ist Vorsorge entscheidend, denn etwa jeder Dritte über 65 Jahren stürzt mindestens einmal im Jahr – meistens zuhause.

Kleiner Knopf, große Wirkung
Der Malteser Hausnotruf kann in solchen Situationen Leben retten. Mit dem Notfallknopf kann Hilfe gerufen werden, rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr.



- Persönliche Einweisung vor Ort
- Schnelle Hilfe im Notfall
- Monatlich kündbar
- Keine Anschlussgebühr



Weitere Informationen: malteser-hausnotruf.de

Oder einfach unsere Online-Terminbuchung nutzen!



Wir beraten Sie gerne:
0800 9966010

(Mo-Fr 8-20 Uhr, kostenlos)

„Kärgl-Haus“ nach Renovierung ein kleines Schmuckstück

Hirschau. (u) Die Hirschauer Innenstadt hat ein neues Schmuckstück – das Gebäude in der Hauptstraße 37. Alfred und Edith Härtl haben es 2021 erworben und von unten bis oben, von hinten bis vorne liebe- und geschmackvoll renovieren lassen.

In Hirschau ist nur wenig bekannt, dass Mitte des 16. Jahrhunderts im Gebäude Hauptstraße 37, dem sogenannten Kärgl-Haus (damals Nr. 25), mit dem Sohn des Stadtschreibers Hans Krebsler eine bedeutende Hirschauer Persönlichkeit geboren wurde: Dr. Vitus Krebsler. Sein Geburtsdatum ist nicht bekannt, wohl aber, dass er in Wien, am Collegium Germanicum in Rom und an der Universität Siena studierte. Dort erfolgte seine juristische Promotion.

Am 1. Juli 1574 graduierte er zum „Doktor beider Rechte“ (Doctor iuris utriusque – kirchliches und weltliches Recht). Fürstbischof Julius Fechter ernannte ihn 1580 zum fürstlichen Kanzler. 1591 wurde er zum Rektor der neuen Universi-

tät Würzburg ernannt, 1592 zum Dekan des Stiftes Neumünster gewählt. Dr. Krebsler verstarb am 3. Februar 1594. In seinem Testament zeigte er seine Verbundenheit zu Hirschau. Er stiftete ein Vermögen von 1000 Goldgulden. Dessen jährliche Zinsen ermöglichten jungen Hirschauern das Studium an der Universität Würzburg. Seine steinerne Grabplatte (Epitaph) befindet sich im Würzburger Neumünster.

Anwesen brennt 1909 nieder

Am 29. März 1909 brannte bei einem Großbrand auch das Kärgl-Anwesen vollständig nieder. Es wurde wieder aufgebaut. Seither lebten und arbeiteten hier Menschen von der Landwirtschaft. Wohnhaus, Kuhstall, Schweinestall, Stadel, Heulager und ein kleiner Innenhof bildeten einen typischen kleinen Bauernhof mitten in der Stadt. 2021 kauften Edith und Alfred Härtl das Haus. Eigentlich wollten sie es nur renovieren und anschließend vermieten. Alfred Härtl hatte ja schon Erfahrung mit historischen Ge-



Im Jahr 2021 kauften Edith und Alfred Härtl das Anwesen in der Hauptstraße 37 in Hirschau, das als „Kärgl-Haus“ bekannt ist. Das ursprüngliche Gebäude, das Geburtshaus von Dr. Vitus Krebsler, war 1909 bei einem Großbrand niedergebrannt und wurde danach neu erbaut.

Bild: u

bäuden durch den Umbau des „Goldenen Hirsch“. Schon bei der ersten Besichtigung war er beeindruckt von den alten Mauern, den tiefen Fensternischen und dem Gewölbekeller. Ihm war dabei bewusst: Geschichte hat ihren Preis.



Besonders schwer fiel den Härtl das Abschied vom historischen Parkettboden im Obergeschoss. Im Inneren zog moderne Technik ein: neue Leitungen, eine zeitgemäße Elektroinstallation, Fußbodenheizung und eine energetische Sanierung.

Bild: u

In der Tat wartete hinter jeder geöffneten Wand die nächste Überraschung. Rund 100 Tonnen Bauschutt mussten entsorgt werden. Vier Jahre lang begleitete er die Baustelle nahezu täglich – als Bauleiter, als Co-Architekt, Koordinator, Entscheider und oft auch als Problemlöser. Aus der geplanten Renovierung wurde Schritt für Schritt eine vollständige Kernsanierung. „Man öffnet eine Tür und dahinter warten gleich zehn neue Baustellen“, sagt Alfred Härtl heute lachend. „Zum Glück weiß man das vorher nicht. Sonst würde man manches Projekt wahrscheinlich gar nicht anfangen. Es gibt Häuser, die baut man. Und es gibt Häuser, die bauen einen selbst.“

Geschichte hat eben ihren Preis. Rund 100 Tonnen Bauschutt mussten entsorgt werden. Der neue Hauseingang wurde auf die Straßenseite verlegt, wodurch zeitgemäße Wohnungen entstanden. Besonders schwer fiel den Härtls der Abschied vom historischen Parkettboden im Obergeschoss. Eigentlich sollte er nur abgeschliffen werden. Für die neue Fußbodenheizung musste er jedoch entfernt werden. „Aber manchmal muss man sich entscheiden, ob man Vergangenheit bewahrt oder Zukunft schafft.“ Dabei wartete eine kleine Überraschung: Unter den Dielen fanden sich gut erhaltene Ausgaben der Amberger Volkszeitung aus dem Jahr 1965.

Noch bewegender war ein kleiner Kinderschuh aus Leder, der zwischen den alten Holzbrettern lag. Wem er einst gehörte,



Die Fassade des Gebäudes nach Abschluss der Sanierung. Konnte man die Wohnung früher nur durch die Hofeinfahrt betreten, wurde der Hauseingang auf die Straßenseite verlegt, wodurch zeitgemäße Wohnungen geschaffen werden konnten. Das Hoftor erhielt ein neues Gesicht.

Bild: u

wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben. Solche unscheinbaren Funde erzählen oft mehr über das Leben vergangener Generationen als jedes Geschichtsbuch. Auch der Dach-

stuhl musste vollständig erneuert werden. Das Dach erhielt wieder eine Eindeckung mit traditionellen Biberschwanzziegeln, der Stadl ein neues Dach. Gleichzeitig legten die Härtls

großen Wert darauf, den Charakter des Hauses zu bewahren. Neue Holzfenster mit Sprossen, historische Fenstergesimse und das aufwändig restaurierte Hoftor lassen die Vergangenheit bis heute sichtbar bleiben.

Im Inneren zog moderne Technik ein: neue Leitungen, eine zeitgemäße Elektroinstallation, Fußbodenheizung und eine energetische Sanierung. Alfred Härtl war es wichtig, möglichst heimische Handwerksbetriebe zu beauftragen. So blieb die Wertschöpfung in der Region, gleichzeitig konnte auf die Erfahrung und Qualität der örtlichen Handwerksbetriebe gesetzt werden. Wo früher Stallungen standen, entstand ein großzügiger Innenhof. Im Haupthaus wurden vier hochwertige Wohnungen geschaffen.

Neue Balkone eröffnen den Blick bis zum Monte Kaolino und nach Weiher. Aus dem sanierungsbedürftigen Anwesen ist wieder ein Ort zum Leben geworden, zugleich ein Stück bewahrter Hirschauer Geschichte.

„Alte Häuser geben einem unheimlich viel zurück“, resümiert Alfred Härtl. „Man braucht Geduld, Ausdauer und manchmal starke Nerven. Aber wenn am Ende wieder Leben in diese Mauern einzieht, weiß man, dass sich jede Stunde Arbeit gelohnt hat.“ Vielleicht ist das das größte Geschenk alter Häuser: Sie verlangen Geduld und Ausdauer. Irgendwann beginnen sie, sich für all die Mühe zu bedanken – mit jedem Stein, jedem Balken und den Spuren vergangener Generationen, die ihre Geschichte auch künftig weitererzählen.

Gasthof-Metzgerei Weich

Am Rathaus
92242 Hirschau
Telefon 09622/2276

Einladung zur
Hirschauer Kirchweih
im Wirtshaus.
5./6. September
Live-Musik.

Frische Karpfen
und Enten.



Bestattungen Müller & Schießler

Hirschau • Georg-Schiffer-Straße 4
24 Std. ☎ 09622 – 704 330 5

Kugelplatz 7 • Sulzbach-Rosenberg
24 Std. ☎ 09661 – 813 624 0

Amberg und im gesamten Landkreis
24 Std. ☎ 09621 – 650 992 5

www.ms-bestattungen.de • Mit eigenem Gedenkportal für Verstorbene

Turmfest des Waldvereins Massenricht

Rödilas/Massenricht. (fdl)
Am 15. August, am Feiertag Mariä Himmelfahrt, findet alljährlich das Turmfest des Oberpfälzer Waldvereins Massenricht statt.

Die traditionelle Veranstaltung am Fuße des 32 Meter hohen Aussichtsturms beginnt um 10.30 Uhr, mit einem feierlichen Gottesdienst. Zelebriert wird er vom Schnaittenbacher Pfarrer Helmut Brügel oder dem Kemnather Pfarrvikar Ndudi Kelechi, die Pfarrer Johann Hofmann während dessen Urlaub vertreten. Die musikalische Umrahmung übernehmen in diesem Jahr Hubert Deichl mit seinem Akkordeon und Kerstin Meyer auf dem Hackbrett. Am Ende werden die mitgebrachten Kräuterbuschen geweiht.

Danach geht es mit dem weltlichen Teil des Festes weiter. Den ganzen Tag gibt es Bratwürste und Steaks vom Grill sowie



Das OWV-Fest am Fuße des 32 Meter hohen Aussichtsturms beginnt um 10.30 Uhr, mit einem feierlichen Gottesdienst. Danach kann man sich unter den schattigen Bäumen zusammensetzen.

Bild: fdl

Kaffee und Kuchen und Torten. Am Nachmittag wird auch wieder Eis vom Freihunger Eis-Stüberl verkauft und „d’Barsprinter“ unterhalten die Besucher musikalisch. Bei schlechtem Wetter entfällt das Fest. Die Messfeier findet dann um

10.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Michael, statt. In Ehenfeld und Massenricht würden um 8 Uhr die Kirchenglocken läuten.

Der Oberpfälzer Waldverein und seine vielen ehrenamtlichen Helfer freuen sich auf

viele Besucher und wünschen schöne Stunden unter dem herrlich gelegenen Aussichtsturm. Dieser ist immer einen Besuch wert, bietet sich bei guter Sicht doch ein herrlicher Blick in viele Gebiete der nördlichen Oberpfalz.

APOTHEKEN-NOTDIENSTE

AUGUST 2026

07. Aug.	Fr	Krötensee-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
08. Aug.	Sa	Antonius-Apotheke, Kümmerbruck
09. Aug.	So	St. Michael-Apotheke, Amberg
10. Aug.	Mo	MariPlus-Apotheke, Amberg
11. Aug.	Di	Bahnhof-Apotheke, Amberg
12. Aug.	Mi	Krötensee-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
13. Aug.	Do	Hofgarten-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
14. Aug.	Fr	Daig-Apotheke, Amberg
15. Aug.	Sa	Marien-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
16. Aug.	So	Sonnen-Apotheke, Amberg
17. Aug.	Mo	Altstadt-Apotheke am Paradeplatz, Amberg
18. Aug.	Di	Apotheke Am Apothekereck, Hirschau
19. Aug.	Mi	Daig-Apotheke, Amberg
20. Aug.	Do	Marien-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
21. Aug.	Fr	Rosen Apotheke, Amberg
22. Aug.	Sa	Rosen-Apotheke im Kaufland, Amberg
23. Aug.	So	Krötensee-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
24. Aug.	Mo	Heidenaab-Apotheke, Weiherhammer
25. Aug.	Di	Dreifaltigkeits-Apotheke, Amberg
26. Aug.	Mi	St.-Georg-Apotheke, Amberg
27. Aug.	Do	Rosen Apotheke, Amberg

28. Aug.	Fr	Marien-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
29. Aug.	Sa	Malteser-Apotheke, Amberg
30. Aug.	So	Daig-Apotheke, Amberg
31. Aug.	Mo	Marien-Apotheke, Schnaittenbach

SEPTEMBER 2026

01. Sept.	Di	Antonius-Apotheke, Kümmerbruck
02. Sept.	Mi	Amann'sche Apotheke, Amberg
03. Sept.	Do	Malteser-Apotheke, Amberg
04. Sept.	Fr	St. Anna-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
05. Sept.	Sa	Dreifaltigkeits-Apotheke, Amberg
06. Sept.	So	Marien-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
07. Sept.	Mo	St. Michael-Apotheke, Amberg
08. Sept.	Di	Apotheke St. Marien, Amberg
09. Sept.	Mi	Apotheke in der Fröschau, Sulzbach-Rosenberg
10. Sept.	Do	Schloß-Apotheke, Hirschau
11. Sept.	Fr	Sonnen-Apotheke, Amberg
12. Sept.	Sa	Marien-Apotheke, Schnaittenbach
13. Sept.	So	Rosen Apotheke, Amberg
14. Sept.	Mo	Antonius-Apotheke, Kümmerbruck
15. Sept.	Di	Email Apotheke, Amberg
16. Sept.	Mi	MariPlus-Apotheke, Amberg
17. Sept.	Do	Bahnhof-Apotheke, Amberg
18. Sept.	Fr	Schloß-Apotheke, Hirschau

19. Sept.	Sa	St.-Georg-Apotheke, Amberg
20. Sept.	So	St. Anna-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
21. Sept.	Mo	Krötensee-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
22. Sept.	Di	Hofgarten-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
23. Sept.	Mi	Heidenaab-Apotheke, Weiherhammer
24. Sept.	Do	Apotheke Am Apothekereck, Hirschau
25. Sept.	Fr	Email Apotheke, Amberg
26. Sept.	Sa	Amann'sche Apotheke, Amberg
27. Sept.	So	Schloß-Apotheke, Hirschau
28. Sept.	Mo	Daig-Apotheke, Amberg
29. Sept.	Di	Marien-Apotheke, Sulzbach-Rosenberg
30. Sept.	Mi	Sonnen-Apotheke, Amberg

OKTOBER 2026

01. Okt.	Do	Dreifaltigkeits-Apotheke, Amberg
02. Okt.	Fr	Apotheke Auf der Wart, Amberg
03. Okt.	Sa	Bahnhof-Apotheke, Amberg
04. Okt.	So	Email Apotheke, Amberg
05. Okt.	Mo	St.-Georg-Apotheke, Amberg
06. Okt.	Di	Rosen Apotheke, Amberg
07. Okt.	Mi	Marien-Apotheke, Schnaittenbach
08. Okt.	Do	Antonius-Apotheke, Kümmerbruck
09. Okt.	Fr	Dreifaltigkeits-Apotheke, Amberg

Kohlberg ist in keinen Notdienstplan eingebunden.

Die nächsten Apotheken befinden sich in Hirschau bzw. Weiherhammer.

Angaben ohne Gewähr.



LÖSUNG:

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

Gute Laune mit Kinderchor „Herzwärts“

Hirschau. (u) Unbeschwertheit, Lebensfreude, einen Hauch von Dolce Vita und die Sehnsucht nach Urlaub – all das konnten die gut 400 Besucher in vollen Zügen genießen, die zum Konzert des Kinderchors „Herzwärts“ auf den Markplatz gekommen waren.

„Sommer macht Laune“ hatte man als Motto gewählt. Die „Herzwärts-Mädels“ versprühten sogar „Super-Laune“. Dabei half Sankt Petrus kräftig mit, der im Gegensatz zum Vorjahr ideales Wetter bescherte. Dafür sagte ihm Chorleiterin Gertrud Siegert eingangs ein Extra-Danke und erinnerte daran, dass man 2025 wegen heftiger Regenschauer kurzfristig ins Josefs Haus ausweichen musste. Josephine Summer, Alisa Graf und Romy Weiß gaben – wie alle Sängerinnen von Hannah Reiß am E-Piano begleitet – zum Auftakt mit Tony Marshalls „Auf der Straße nach Süden“ die Richtung vor.

Dort angekommen feierten Laura Biel und Julia Schinabeck „Ein Festival der Liebe“ bevor Anna Maier und Franziska Schilling die „Paloma Blanca“ über die Berge fliegen ließen. Alisa Graf hatte es „Der Junge mit der Mundharmonika“ angetan und Josephine Summer schwärmte von der schönen Zeit mit ihrem „Butterfly“. Dann gehörte die Bühne der fünfjährigen Emilia Roth und Jakob Kohl, der seinen sechsten Geburtstag feierte. Dazu gratulierte ihm Gertrud Siegert, bevor



Nicht nur die Chorkinder, auch das Publikum folgte der Aufforderung von Franziska Schilling, „Die Hände zum Himmel“ zu strecken. Bild: u

Emilia und Jakob das Publikum energisch aufforderten „Pack die Badehose ein – und dann nix wie rauf zum Monte“. Nach einem Bad dort sangen die Kleinen des „Herzwärts-Chors“ von der schönen Zeit mit ihrer „Babička“.

Für einen Lacher sorgte Gertrud Siegert mit einer Anekdote aus der Probenarbeit. Sie erklärte den Mädels, dass die Schlager alle schon vor etwa 50 Jahren entstanden sind. Darauf die Frage von Anna Maier: „Vor oder nach Christus?“ Wanda und Romy Weiß hörten dann „Immer wieder sonntags“ die Bouzouki spielen. Mia Oberhell zeigte sich bei „Eviva España“ fasziniert vom Klang der Kastagnetten. Zur Freude von Gertrud Siegert feierte Olivia Neal nach fünfjähriger Pause ein glänzen-

des „Herzwärts-Comeback“. Wurden vorher alle Schlager in deutscher Sprache gesungen, präsentierte Olivia Neal mit ihrer markanten Stimme zusammen mit Carolin Luber den Hit „Down Town“ in englischer und „Mama Maria“ in italienischer Sprache. Überhaupt bot Carolin Luber eine herausragende Leistung. Die 14-Jährige bestritt sämtliche Stücke und bestach mit ihrer klaren, je nach Situation variablen Stimme.

Nach der Pause forderten Carolin Luber und Romy Weiß „Komm gib mir deine Hand“. Derart in Stimmung folgte das Publikum bereitwillig Franziska Schillings Aufforderung „Die Hände zum Himmel“ zu strecken, bevor Romy Weiß und Alisa Graf sangen, wie schön es

ist, „Wenn i mit dir tanz“. Bestens abgestimmt präsentierten Olivia Neal und Carolin Luber in der jeweiligen Landessprache die Songs „Maledetta primavera“ und „I’ll never find another you“, letzteren zusätzlich von Werner Pichl mit der Gitarre begleitet.

Ein Stück weit nachdenklich stimmte Magdalena Rauscher mit dem Lied „Für alle“. Erst recht galt dies für den Udo-Lindenberg-Titel „Wir ziehen in den Frieden“, gesungen von Wanda Weiß, Carolin Luber und den „großen“ Mädels. Eine starke Leistung boten schließlich Josephine Summer, Romy Weiß und Alisa Graf mit dem Lied „An guten Tagen“ von Johannes Oerding. Die begeisterten Zugabe rufe erfüllte der Chor zunächst mit dem Helene-Fischer-Hit „Atemlos durch die Nacht.“ Dem Publikum war das zu wenig. Erst nach der nochmaligen Präsentation von „Immer wieder sonntags“ und von „Maledetta primavera“ gab sich das Publikum zufrieden.

Günter Siegert sprach den Besuchern aus dem Herzen, als er allen Akteuren auf und hinter Bühne für zwei „wunderschöne Stunden dankte“ und an sie alle Blumen überreichte, allen voran seiner Frau Gertrud. Anerkennung zollte auch Bürgermeisterin Beate Dietrich. Sie versprach dem Chor „demnächst einen kleinen Geldbetrag“.



Nach fünfjähriger Pause gab Olivia Neal (Zweite von links) ein tolles „Herzwärts-Comeback“. Zusammen mit Carolin Luber (links) präsentierte sie den Hit „I’ll never find another you“. Das Duo wurde von Werner Pichl (Gitarre) und Hannah Reiß (E-Piano) begleitet. Bild: u

Mit Einweihung der Wasserversorgungsanlage beginnt in Hirschau 1951 eine neue Zeit

Hirschau. (u) Vor 75 Jahren, am Freitag, 31. August 1951, war ganz Hirschau auf den Beinen. Unter dem Motto „Willkommen neue Zeit“ feierte man die Einweihung der Wasserversorgungsanlage mit einem großen Wasserfest.

„Festliche Einweihung der städtischen Wasserversorgungsanlage – 630 000-Mark-Projekt nahezu vollendet“ titelte die AZ und bezeichnete den 31. August „als einen der wichtigsten Tage in der 700-jährigen Geschichte der Stadt.“ Der lange gehegte Plan einer zentralen Wasserversorgung habe seinen krönenden Abschluss erhalten. Die Stadtväter, an ihrer Spitze Bürgermeister Lederer, hätten das überaus notwendige Projekt allen Schwierigkeiten zum Trotz zum Erfolg geführt. Bis zu diesem Termin mussten die Hirschauer ihr Wasser aus 18 öffentlichen Brunnen holen, wenn sie im Keller keinen eigenen hatten. Die Wäsche wurde in großen Zubern in Handarbeit gewaschen und in den (mehr oder weniger sauberen Bächen) „geflodert“ oder „gefleit“.

Verursacht durch den Ersten Weltkrieg blieb der Bau einer Wasserleitung ein Wunschtraum der Hirschauer. Am 16. Februar 1926 beauftragte der Stadtrat eine Kommission mit den Vorarbeiten. Am 18. April 1926 berichtete die Hirschauer Zeitung, dass das Projekt greifbare Formen annehmen soll. Angesichts der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt wäre die baldige Ausführung wünschenswert. Im November 1926 wurde bekannt, dass man für das Vorhaben die „Schweitzbach-Quellen“ in Aussicht genommen hat. In der Stadtratsitzung am 9. Februar 1927 erklärte Bezirksamtmann Dr. Reuter, der Bau käme nie mehr so billig, da er als Notstandsarbeit mit Erwerbslosen und mäßigen Zinsen erfolgen könnte. Im Bezirk Amberg-Land wollten in nächster Zeit 13 Gemeinden eine Wasserleitung bauen. Von der Untersuchung weiterer Quellen riet er ab. Das Landesamt werde am Schweitzbach-



In der Innenstadt demonstrierte die Feuerwehr mit fünf Rohren, dass aus den Hydranten innerhalb kürzester Zeit ausreichend Wasser kommt, um Brände wirkungsvoll zu bekämpfen. Bild: u

projekt festhalten. Die fertige Planung lag 1938/1939 beim Wasseramt in München vor. Doch verhinderten „die Revanche für den Friedensvertrag von Versailles“ und die für den „Führer“ vorrangige „Gewinnung von Lebensraum im Osten“ den Bau. Da die Planung während des Krieges vernichtet wurde, mussten neue Pläne gefertigt werden.

1948 griff die Stadt das Projekt zentrale Wasserversorgung wieder auf. Von 21. bis 24. Juni 1949 wurde aus dem vor Jahren gebohrten, rund 90 Meter tiefen Brunnen an der Schönbrunner Straße (westlich der Hochhäuser) ein 100-stündiger Pumpversuch unternommen. Die durchschnittliche Schüttung betrug 11,5 Liter/Sekunde und lieferte bestes Wasser für rund 6000 Personen. Die Kosten wurden auf 600 000 Mark veranschlagt. Als Ersatz für das erhoffte Darlehen aus dem „Marshall-Plan“ erhielt man ein 420 000-Mark-Darlehen der Bayerischen Gemeindebank aus dem „Notprogramm zur Linderung der Arbeitslosigkeit“, 110 000 Mark Staatszuschuss, 40 000 Mark vom Arbeitsamt und 8000 Mark vom Bezirk. Die Eigenmittel der betrug 22 000 Mark. Der Stadtrat erteilte der Spezialfirma Riepl aus

Regensburg den Auftrag. Am 4. September 1950 erfolgte der Spatenstich. Dann wurde die Stadt aufgegraben. Sie glich zeitweise einer Mondlandschaft, wie die Zeitzeugen Helmut Rösch und Maria Helm erzählen. 11 000 Tagschichten waren zum Bau erforderlich, 14 Kilometer Hauptrohre vor Wintereinbruch verlegt, 12 Unterflur- und 17 Überflurhydranten gebaut. Der Brunnen war 80 Meter tief. Das Pumpaggregat förderte 11,3 Liter/Sekunde. Als Wasserreservoir diente ein Hochbehälter, der 600 000 Liter fasste. Am Tag der Einweihung waren von insgesamt 530 Hausanschlüssen noch 80 zu legen. Außerdem wurde über

dem Pumpwerk ein Haus gebaut. In ihm waren eine Entsauerungsanlage, ein Notaggregat mit Dieselmotor und die Wohnung des Wasserwarts untergebracht.

Am Einweihungstag bewegte sich nach dem Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche ein Festzug zur Pumpenanlage in der Schönbrunner Straße, wo Geistlicher Rat Friedrich Zeitler deren Segnung vornahm. Danach führte der Festzug, in den sich zwei Wagen mit den Mottos „Wie es war“ beziehungsweise „Willkommen neue Zeit“ einreichten, zum Hochspeicher am Kalvarienberg. Dort unterstrich Zeitler die Bedeutung des

GARCIA
Insektenschutzsysteme

IHR LOKALER
ANSPRECHPARTNER
FÜR INDIVIDUELLE LÖSUNGEN

FÜR FENSTER,
TÜREN & KELLERSCHÄCHTE

Angebote u. Beratung
gerne per Telefon
oder E-Mail

Am Fischweg 26
92256 Hahnbach

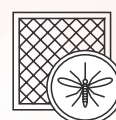
ALLES
AUS
EINER
HAND

09621/2 39 37
0175 240 76 82

www.garcia-insektenschutzsysteme.de

BERATUNG BIS
ENDMONTAGE

Fliegengitter



aus eigener
Fertigung



Wassers, ehe er die Segnung vornahm. Zehn geladene Gäste, unter anderem Landrat Dr. Winkler, Arbeitsamtsdirektor Schreiber und die Mitglieder des Stadtrats waren zur Wasserprobe eingeladen. Ihre kräftigen Züge aus den Humpen und ihr Schmunzeln ließen darauf schließen, dass dem Wasser ein kräftiger Schluck „Feuerwasser“ beigegeben war. In der Innenstadt demonstrierte die Feuerwehr mit fünf Rohren, wie aus den Hydranten in kürzester Zeit ausreichend Wasser kam, um Brände wirkungsvoll zu bekämpfen.



Geistlicher Rat Friedrich Zeitler nahm am 31. August 1951 nach dem Festgottesdienst die Segnung des Tiefbrunnens an der Schönbrunner Straße (unmittelbar westlich der heutigen Hochhäuser) vor.

Bild: u

Rund 150 Personen trafen sich im Löwenbräusaal (heute Josefshaus) zum Festessen, zu dem die Stadtkapelle unermüdlich spielte. Bürgermeister Lederer sprach allen Beteiligten seinen Dank aus und überreichte kunstvolle Keramikvasen unter anderem an Oberregierungsrat Bauer, Ingenieur Wittmann und Bauleiter Noll. Namens der Firma Riepl berichtete Dipl. Ing. Pscherer über die beim Bau aufgetretenen Schwierigkeiten und technischen Einzelheiten der Leitung. Ein bunter Nachmittag gab dem Fest einen beschwingten Abschluss.

Der Bau war aber noch nicht fertig. Lohn- und Preiserhöhungen sorgten dafür, dass noch ein Jahr verging, bis das Projekt vollendet war. Nach rund drei Jahren war die Wasserleitung mit einem Gesamtaufwand von 739 099,64 Mark fertiggestellt. Ende 1953 waren 610 Gebäude und vier Grundstücke angeschlossen. Das Rohrnetz 14 256 Meter lang, ohne Hausanschlüsse. Im Ortsnetz gab es 130 Hydranten mit 91 Hauptschiebern. Der monatliche Höchstverbrauch wurde im August 1953 mit 12 648 m³ registriert.

Der Tiefbrunnen an der Schönbrunner Straße wurde schließlich im Jahr 1966 außer Betrieb genommen.

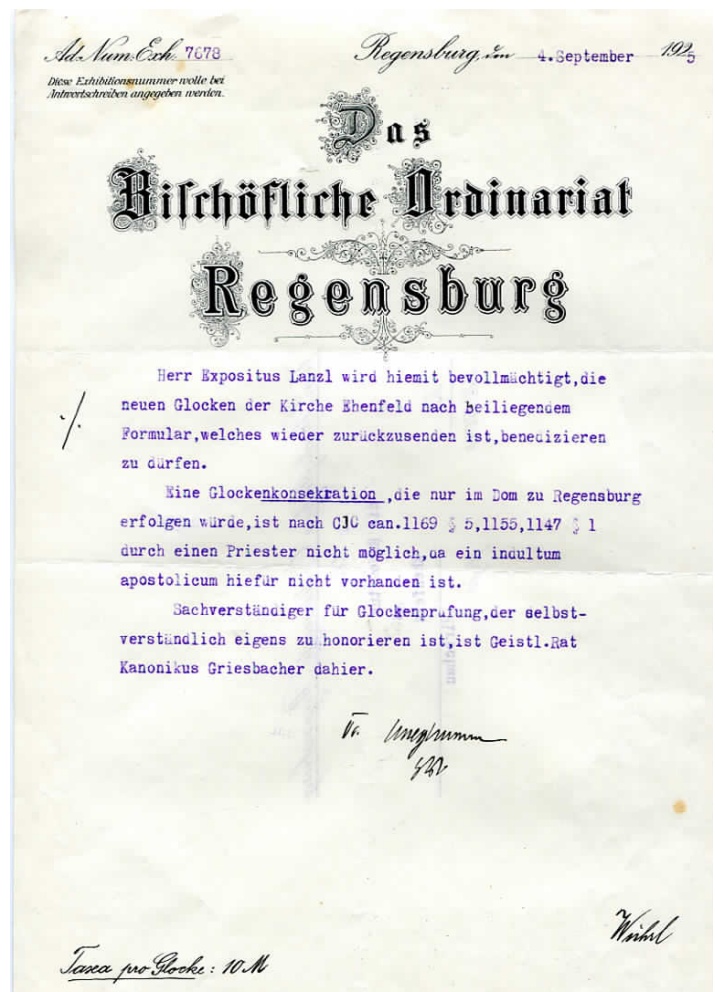
Heute hat die Hauptleitung mit dem Ortsnetz Hirschau/Dienhof sowie der Verbindung nach Ehenfeld-Massenricht-Obersteinbach-Untersteinbach-Kindas-Hummelmühle eine Länge von rund 75 Kilometern. Etwa 1830 Hausanschlüsse werden zuverlässig versorgt. Die Hausan-

schlussleitungen sind etwa 30 Kilometer lang. 2025 wurden zirka 380 000 m³ Trinkwasser aus den drei Tiefbrunnen gefördert. In Betrieb sind der Tiefbrunnen II (Kahlhof, Baujahr 1964, Tiefe 130 m, Fördermenge 1410 l/min), Tiefbrunnen III (Haarbühl, Baujahr 1966, saniert 1995, Tiefe 96 m, Fördermenge 660 l/min) und Tiefbrunnen IV (Wolfgangsrannen, Baujahr 2013, Tiefe 110 m, Fördermenge 600 l/min).



Zu den Vorführungen der Feuerwehr gehörte auch das Retten aus dem zweiten Stock des Anwesens Bauer am Marktplatz, in dem sich die Bäckerei Zach befand. Feuerwehrmann Heuberger hat den jungen Albert Zach (später Bäckermeister) auf dem Rücken.

Bild: u



Das ist eine Bildunterschrift.

Ehenfeld erinnert an Glockenweihe vor 75 Jahren

Ehenfeld. (fdl) Erst 1925 erhielt die damalige Pfarrkuratie Ehenfeld von der Glockengießerei Hahn, Landshut, vier neue Glocken geliefert und montiert. Diese waren der Heiligen Maria Patrona Bavariae, dem Heiligen Michael, dem Heiligen Josef und dem Heiligen Georg geweiht. Die feierliche Weihe durfte der damalige Ehenfelder Pfarrer, Expositus Johann Baptist Lanzl, mit der Erlaubnis des Bischöflichen Ordinariats in Regensburg vornehmen.

Im Zweiten Weltkrieg wurden über 100 000 Kirchenglocken beschlagnahmt und eingeschmolzen, um das für die Rüstung dringend benötigte Kupfer und Zinn zu gewinnen. Der Abtransport stieß in der Bevölkerung auf schwere Kritik, weshalb die NS-Führung oft zögerte, die Glocken sofort zu schmelzen, und sie zunächst auf sogenannten „Glockenfriedhöfen“ lagerte. Der größte von ihnen war in Hamburg, mit mehreren tausend Glocken.

Die Glocken wurden systematisch erfasst und in Kategorien eingeordnet. (A = besonders erhaltenswert bis D = historisch und künstlerisch weniger wertvoll, die als erste eingeschmolzen wurden). In der Regel durfte zur Sicherung der Grundversorgung eine „Leuteglocke“ pro Kirche im Turm verbleiben. Die Glocken der Ehenfelder Kirche St. Michael waren, wie fast alle katholischen Gemeinden im Bistum Regensburg, von den strengen Beschlagnahmungen des NS-Regimes betroffen. Im Zuge der „Metallspende des



Die beiden größten Glocken sind auf die Namen der Heiligen Michael und Sebastian geweiht.

Bild: fdl

deutschen Volkes“ mussten im Winter 1941/1942 auch in Ehenfeld die wertvollen Bronze-Glocken für die Rüstungsindustrie abmontiert und abgegeben werden. Nur eine einzige kleine Glocke (die sogenannte „Leuteglocke“) durfte im Kirchturm verbleiben, um weiterhin die Gläubigen zu den Gottesdiensten zu rufen und über Sterbefälle zu informieren. Diese stammt aus dem Jahr 1910. Am 14. August dieses Jahres wurde von der Kirchenverwaltung Ehenfeld beschlossen, für den oberen Aufbau des Kirchturmes ein neues Glöcklein anzuschaffen, welches zugleich als Sterbeglöcklein verwendet werden soll.

Die abgehängten Glocken wurden zu einem zentralen Sammelplatz transportiert. Da sie in der Regel als historisch weniger bedeutsam eingestuft wurden,

kamen sie direkt in die Schmelzöfen, um daraus Munition oder Kriegsmaterial herzustellen. Sie kehrten nach dem Krieg nicht zurück. Am 17. April 1942 wurde die Abnahme der Ehenfelder Glocken angekündigt, die durch den Baubetrieb Strobl, Sulzbach-Rosenberg durchgeführt wurde. Da der damalige Ehenfelder Pfarrer Dr. Alfons Karl zu Beginn der Glockenabnahme die Glocken noch einmal läutete und so die Arbeiten verzögerte, bekam er eine Anzeige.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war vom Geläut von St. Michael nur noch die „Leuteglocke“ im Kirchturm. In den darauffolgenden Jahren – ins-

besondere in den wirtschaftlich stabileren 1950er-Jahren – sammelte die Dorfgemeinschaft Spenden, um das Geläut wieder zu vervollständigen. Großzügige Spender halfen dabei, neue Glocken gießen zu lassen, damit die Ehenfelder Kirche wieder ihre vertraute Stimme zurückbekam. Ein fast noch größeres Problem war der Materialmangel. Besonders Zinn gab es sehr wenig. Die Erdinger Glockengießerei Karl Czudnochowsky entwickelte Glocken aus zinnfreier Bronze, Euphon-Metall genannt. Sie waren wesentlich billiger als Kupfer-Zinn-Bronze-Glocken. Vier Glocken aus Euphon-Metall wurden in Auftrag gegeben. Wegen der großen Nachfrage und den vielen Aufträgen dauerte es aber mehrere Monate, bis die neuen Glocken gegossen waren und geweiht wurden.

Am 29. September 1951 war es dann so weit und das Geläut der Ehenfelder Kirche war wieder vollständig. Den Festgottesdienst zelebrierte der damalige Pfarrer Heribert Kleinhempl. Diese vier neuen Glocken wurden auf die Namen der Heiligen Michael, Sebastian, Georg und Josef geweiht. Seit diesem Tag läuten diese Glocken in Ehenfeld. Am Tag der feierlichen Weihe soll ein Festgottesdienst am Patroziniumstag des Heiligen Michael, in der nach ihm benannten Pfarrkirche, erinnern.

bausparen, finanzierungen, versicherung und vermögensbildung. bei uns alles aus einer hand!

Wüstenrot-Regionalverkaufsleiter Dominik Fischer

Bad Bergzaberner Str. 2
92224 Amberg
Telefon 09621 789539-5
Mobil 0151 24043922
dominik.fischer@wuestenrot.de

Jetzt beraten lassen!

wohnen heißt
wüstenrot

Schreiner INNENAUSBAU **SCHREINEREI** seit 1962 **Maier**

Ehenfeld 11 • 92242 Hirschau • Tel. 09622/2494
www.schreiner-maier.eu • b.maier@schreiner-maier.eu

- Fenster • Haustüren • Wintergärten • Bodenbeläge • Türen
- kompletter Innenausbau • Planung • Fertigung • Montage • Service



ATVs von
CFMOTO & GOES

92274 Gebenbach
Am Weingarten 5
09622 / 7006-0

Das Team mit starken Marken

www.milde-gmbh.de

TERROX
400 L ABS

€ 4.999,-



TERROX
1000 TOURING ABS

€ 9.999,-



GOES

CFORCE
C4

€ 5.699,-



CFORCE
625 TOURING ABS

€ 8.699,-



CFMOTO

CFORCE
850 TOURING ABS

€ 9.999,-



CFORCE
1000 TOURING PRO ABS

€ 12.799,-
Tageszulassung



CFMOTO